

Für Land- und Ackerwirthe. Englische Futterrüben-Saamen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfang März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und nach Anfang August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulezt gebildeten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Verkauf pro Morgen 1/2 Pfund.

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin W.

Frankfurter Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt wird, solcher durch Postnachnahme einnommen.



Husten und Brustkatarrh beseitigt

Weissenburg am Sand (Bayern), 24. November 1876.
Herrn Friedr. Rehm in Wiesbaden. Vor einigen Wochen erhielt ich auf mein Aufsuchen von Ihnen eine halbe Flasche nicht rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. S. Gieseler in Mainz, welcher sich auch bei meinem Kinde ausgezeichnet bewährt hat, indem nach Verbrauch dieser halben Flasche der Husten- und Brustkatarrh ganz beseitigt war.

Nur diejenigen Flaschen, welche auf dem Hauptverschlusse neben abgedrucktem Fabrikstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders des Trauben-Brust-Honigs tragen, sind echt. Leidenbe, welche ihr Geld nicht für betrügerische Nachahmungen und Fälschungen ausgeben wollen, mögen sich an die Firma W. S. Gieseler in Mainz wenden. Verkaufsstelle des allein ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs in beiden Schornborfer Apotheken.



Abelberg.
Nächsten Montag
Kalkausnahme,
nicht verschiedener Ziegelwaare bei
Ziegler Emahle.

Es wird ein rechtshaffenes, zuverlässiges
fleißiges Mädchen
auf Margaretha gesucht. Vor Wem? sagt
die Redaktion.

Bermüde höchster Entschließung vom 20. v. M. haben Se. Königl. Majestät die evangel. Pfarrei Plüderhausen dem Pfarver Gauß in Reuster, Detmold-Herrenberg, gnädigst übertragen.

Tages-Begebenheiten.

Wien, 20. Juni. Die in Cettinjer offiziellen Depeschen enthaltene Nachricht von neuen Niederlagen der Türken sind entschieden falsch. Nach zuverlässigen Konsularberichten haben die Türken wohl große Verluste erlitten, doch bringen sie überall vor. Die Montenegriner sind sehr geschwächt. Der Kampf wird beiderseits mit unmenntlicher Grausamkeit geführt, Waffen selten gegeben.

Wien, 20. Juni. Es wird allseitig ein russischer Durchmarsch durch Serbien signalisirt, angeblich zum Schutz der Grenze. — Truppen aller Waffengattungen werden von Griechenland aufgestellt. — Vor Morea kreuzen zwei russische Corvetten.

Zara, 10. Juni. Die Türken brangen in drei Kolonnen in Montenegro ein; die eine über Dobrinik nach Devazio, die

andere durch das Zetathal nach Dopolowic; die dritte über Poitia gegen Bogetic, wo die Montenegriner Proviant und Munition aufgehäuft haben. Seit gestern wird gekämpft. Das Hauptquartier des Fürsten ist in Dwanibol.

Bukarest, 19. Juni. Die Verhandlungen wegen des eventuellen Abschlusses einer effektiven rumänisch-russischen Allianz dauern fort.

Bukarest, 19. Juni. Die Türken haben hinter Matschin Verschanzungen errichtet, um den Russen daselbst den Uebergang über die Donau zu verhindern. Die Russen besetzen die Umgebung von Satunowo, die Türken dagegen Jalktscha.

Cettinje, 20. Juni. Heute: blutiger Kampf bei Spuz. Die Arme Ali Sahib durch Bozo Petrovic vollständig geschlagen. Details unbekannt.

Mostau, 18. Juni. Die ersten türkischen Kriegsgefangenen vom asiatischen Kriegsschauplatz, 22 Officiere und 97 Gemeine, sind angekommen und nach Twer und Wlajimir weiterexpedit worden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schornborf.

Unterurbach.
4100 Mark
Pflechttagel hat, so gleich auszuleihen
David Spiel, Maurer.
Ein Kinderwägle hat zu verkaufen.
Wem? sagt die Redaktion.

Gr u n b a c h.
Bei Unterzeichneten können zu jeder
Tageszeit

Flußbäder

gegen Entzündung von 15 A genommen
werden.

Gebüder Gottmann,
Kunstmühlebesitzer.

Gr o ß h e p p a c h.
Circa 400 Stüd
Fahnduben & Bodenstücke,
tropfen, von 2' bis 6 1/2', Länge, sehr
billigen Preise dem Verkauf aus.
Verd. Sub jr.

Auf Franco-Verlangen erläßt jeder
Jahres- und von dem Werte des künftigen
Wahrs. Dr. Jary's Reparaturmethode (so. 1/2 Pf.)
überzeugen will, einen Antrag darauf gratis und
franco. Auf Wunsch von Jary's Verlags-Anstalt in
Köln, Köln, Frankfurt, Leipzig, ist der Katalog
kommen zu lassen.

Obiges Buch ist vorrätzig in der
Expedition d. Bl.

August
Fleiderer.

Bach-Tag

Hef. Soffh.
Gottesdienste
am 4. S. n. Trm. (24. Juni) 1877.
Vorm. 9 Uhr Predigt.
Herr Detlev Frick.
(Indekthur.)
Nachm. 1 Uhr Kinderlehre.
Herr Hefser Hoffmann.
Chorgesang: „Kommt, laßt uns anbeten“
von Homelius.

Schorndorfer Anzeiger

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M. 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schornborf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 73. Dienstag den 26. Juni 1877.

Bekanntmachungen.

Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Cant und außergerichtlichen Schuldsachen.
In nachbenannten Cant sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tag der Liquidations-Tagsfahrt, durch schriftlichen Revers ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Cantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1856, der Verwaltung und Bekämpfung der Masse und der etwaigen Activprozeße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausföhbende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schornborf.	20. Juni.	Euno Adolf Theurer, Wirth von Winterbach.	6. Septbr. 1877 Vorm. 8 Uhr.	Winterbach.	Rein Liegenschafts-Verkauf.

Nevier Blochingen.
**Gras- und
Heegras-Verkauf.**
Dienstag den 3. Juli
Morgens 8 Uhr
auf der Hohengeherer Straße am Gschlag für Junggehölz, Gschlag, Weißer Weg, Sammelau, Kigelbach. 10 Uhr im Bahnmühlthal bei den 2 Steegen für Bahnmühlthal und Hänge. 11 Uhr auf der Bahnwiese für Heuberg, Probst, Ebersbacherhau. 1 Uhr bei den 9 Brunnen für Kirnbach und Geigerbachthal. 2 1/2 Uhr bei der Königsetze für Söllerswald, Seebach, Eßlingerberg, Steighau.

Unterurbach.
Verkauf von Flußsand.
Am nächsten
Freitag den 29. I. Mts.
Morgens 8 Uhr
wird der Ertrag einer Sandbank auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche zum Verkaufe gebracht und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.
Den 18. Juni 1877.
Schultheißenamt.
Brenß.

Versteigerung.
Am Mittwoch den 27. Juni
Nachmittags 1 Uhr
wird in dem Schäßle'schen Garten neben dem Kirchhof gegen sogleich baare Bezahlung verkauft:
2 Leitern, 1 Handwägle, 1 Lachensfaß, 2 Brechen, verschiedenes Feldgeschirr, Bohnenstrecken u. s. w.

ein schöner Landsitz
für eine kleinere Familie, aber auch für einen Kaufmann, Wirth oder Wundarzt passend. Fremde haben Vermögens-Nachweis zu liefern.
Wm. Fr. Brecht
in Ludwigsbürg.
3'
auf den Bäumen verkauft
Daniel Sigle.

Zimmerpähne
sind die ganze Woche zu haben in jeder Quantität im Holzberg, Triebschlag und Forstbrunnen.
Dampffägewerk.
Gr u n b a c h.
Bei Unterzeichneten können zu jeder Tageszeit
Flußbäder
gegen Entzündung von 15 A genommen werden.
Gebüder Gottmann,
Kunstmühlebesitzer.

Aus Veranlassung des russisch-türkischen Krieges hat sich in Stuttgart mit Gutheissen der kaiserl. russ. Gesandtschaft daselbst ein Comité gebildet, welches sich mit der Bitte um milde Gaben jeder Art für die verwundeten und kranken Angehörigen der russ. Armee an das Publikum wendet.

Diese Bitte dürfte eine unbescheidene nicht sein, da in den Jahren 1870/71 den deutschen Kriegern erhebliche Spenden aus Rußland zugeflossen sind, insbesondere von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin Marie. Ueberdies steht der Uebergang des russischen Heeres über die Donau bevor, die Zahl der Hilfsbedürftigen wird daher wohl in Bälde größere Dimensionen annehmen.

Ergangener Aufforderung zu Folge ist der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Beiträgen mit dem Anfügen bereit, daß auch die kleinste Gabe dankend angenommen wird.

Öffentliche Rechnung wird feinerzeit abgelegt werden.

Schorndorf, 22. Juni 1877.

Fehr. v. Falkenstein,
Amtmann.

Heute Montag Abend
Blechmusik
im Engel.

Einen älteren ganz gut erhaltenen Rastatter **Kochherd** für eine größere Haushaltung passend hat im Auftrag billig zu verkaufen **Wilh. Maier, Zeugschmied.**

Den Ertrag an **Seugras** unserer Grundstücke an der Fabrik verkauft die **Knopffabrik Schorndorf.**

Fettlaugenmehl zur Reinigung der Wäsche und andern Gegenständen empfiehlt **J. Weill b. Hirsch.**

Das **Seugras** von 1 1/2 Viertel im Ramsbach hat zu verkaufen **Johannes Hauber.**

Zur gefl. Beachtung!
Wer eine Bekanntmachung in einer oder mehreren Zeitungen zu lassen hat, sei es unter seinem eigenen Namen oder anonym, beantragt damit zur Ersparrung von Zeit, Porto &c. am besten die bekannte **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Stuttgart**, welche Anzeigen jeder Art zu Originalpreisen, wie solche die Zeitungen im direkten Verkehr selbst berechnen, ohne jede Anrechnung von Nebenposten, in alle existirenden Zeitungen prompt und äusserst pünktlich befördert. Auf Wunsch geeignete Abfassung der Inserate, vorherige Preisanschläge, completer Inserationsstaris gratis und franco. Strengste Discretion in allen Fällen. Entgegennahme und sofortige Zustellung der eingegangenen Offertbriefe an die resp. Auftraggeber gratis.

Von Donnerstag den 28. Juni bis Montag den 1. Juli findet der **große Verkauf** von **Strick- und Weisswaaren** im **Gasthof zum goldenen Adler** in **Schorndorf** statt.

Große Auswahl in weissen und farbigen Hemden von M. 3 an.
Unterhosen für Herren und Damen von 85 Pf. an.
Bettüberwürfe, weiße und farbige, Kommode-, Wagen- und Tischdecken, farbige, weiße und gestricke Taschentücher.
Garnituren, Krügechen, Manschetten, Krausen, Barben, Handschuhe, Herrentragen.
Gestricke und gewobene Kinderkittel in Woll- und Baumwolle von 50 Pf. an.
Weiße, farbige und gestricke Damenunterröcke, Trieler, Nachtwäsche, Schlaf-, Lauf- und andere Hauben von 20 Pf. an.
Schwere selbene Schwämme, Lavalliers von 20 Pf. an und noch vielerlei andere billige und gute Artikel.
Jeder Hausfrau ist mein Waarenlager zur gefl. Ansicht bereit und glaube daß dasselbe Niemand unbefriedigt verlassen wird.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Joh. Schneider,
aus Rentlingen.

Waiblingen.
Muzholz-Gesuch.
Schöne alpine Scherer und Wergel sucht zu kaufen **C. Mühs.**
Wilhelm Laumann von Beutelsbach verkauft am 29. Juni Mittags 1 Uhr folgende Möbel:
1 braunlackirtes 1 1/2 fachen Kleiderkasten, 1 gelben dto., 1 braunlackirtes Stuhentischchen, zwei Bettladen.
Sämmtliche Möbel sind neu und würden zu einer Möbelausstattung passen.
Nur verkauft der Dünge ohne größere Parthie Bretter.

Unterurbach.
4100 Mark
Pfleghausgeld hat folgende anzuleihen **David Schier, Maurer.**

Oberurbach.
Guten reinen **Weinhefenbranntwein**, per Liter 1 Mark, hat zu verkaufen **Sunderer z. Döfen.**

Schorndorf.
3600 Mark
hat anzuleihen **Hospitalpflege, Baum.**

Ein ordentliches Mädchen findet eine Stelle. Wo? sagt **die Redaktion.**

Ein ordentliches fleißiges Mädchen, welches nicht unerfahren im Hauswesen wäre, findet eine Stelle, wo? sagt **die Redaktion.**

Für Haus- und Gartengeschäfte wird auf Jacobi ein tüchtiges Mädchen gesucht, wo? sagt **die Redaktion.**

General- & Special-Quittungen
für Invaliden &c. sind stets vorräthig in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Herr Schultheiß Pfeiffer in Abelberg ist mit 186 von 205 abgegebenen Stimmen am 21. d. M. zum Ortsvorsteher in Oberdürheim erwählt worden.

Zur Tagesgeschichte.
(N. 31g.)

Der französische Senat hat sich als gefügiges Werkzeug der Reaktion erwiesen und die Auflösung der Nationalversammlung decretirt. Das Volk hat nunmehr neuerdings sein Schicksal in Händen und von ihm allein hängt es ab, ob die siegesdrunkene Reaktion triumphiren und Orgien feiern wird oder ob sie in das dunkle Nichts zurück sich geschleudert sieht, aus dem sie Mac Mahon am 16. Mai gezogen. Daß sich der Wahlkampf diesmal in Wahrheit nur um die Republik und das Kaiserreich drehen kann, ist nachgerade Jedermann klar, denn die Legitimisten und Orleanisten haben zu wenig Anhang im Volke und der Armee, als daß sie ernstlich die Hoffnung hegen könnten für ihre Prätextanten das Feld zu klären. Die vereinigten Linken wissen das auch wohl und darum richten sie die Force ihrer Angriffe hauptsächlich auf die Bonapartisten. Zwischen diesen beiden Parteien ist es ein Duell auf Leben und Tod und man darf sicher sein, daß wer als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht, es sich angelegen sein wird lassen, den zu Boden gestreckten Gegner womöglich auf die Dauer und gänzlich unschädlich zu machen.

Österreich-Ungarn mobilisirt, das ist die hervorragendste Nachricht der Woche. Wenn dieselbe gleichwohl theilweise dementirt wurde, so kann dies nur vorübergehende Bedeutung haben. Die Eintritt Serbiens in die Aktion scheint nach allen Anzeichen nur mehr die Frage von Tagen, in Bosnien herrscht gewaltige Gährung, da hält man es in Österreich-Ungarn an der Zeit die bisher beobachtete Reserve auf die Seite zu setzen und den Panzer umzufahren. Zwei Armeecorps unter den Generälen Nodich und Molinary sollen bestimmt sein, in Kroatien und Dalmatien Aufstellung zu nehmen. Daß Österreich-Ungarn die materiellen Opfer, die es vornehmlich bringen muß, nicht umsonst wird bringen, daran zu zweifeln wäre Thorheit. Wir stehen vor der Hauptaktion. Das Vorspiel ist zu Ende und das blutige Drama, die eigentliche Handlung beginnt. Mit der Forcirung des Donau-Ueberganges Seitens der Russen wird die Scenerie ein völlig anderes Gesicht erhalten. Die Zeigen aber mehrern sich die das unmittelbare Bevorstehen des Donau-Ueberganges mit Gewißheit voranzusetzen lassen. Das beweisen die unausgesetzten Truppen-Vorschiebungen gegen die so äußerst wichtige strategische Barriere, den Donaustrom, mehr als zur Genüge. Es ist aber auch hohe Zeit, daß dem unthätigen Lagerleben, das selbst der Kriegsbereitern, noch so streng disciplinirten Truppe langeweile und Mißmuth zu erzeugen geeignet ist, ein Ende gemacht wird. Wogegen davon, daß hierdurch das militärische Ansehen der russischen Armee durch die wochenlange Zögerung schon jetzt beträchtlich gelitten hat, gibt man dadurch dem Feinde auch die beste Gelegenheit, das Ziel des Gegners zu durchschauen und biesbezügliche abwehrende Gegenmaßregeln zu ergreifen. Uebrigens kann diesmal wohl mit hoher Gewißheit behauptet werden, daß es schon im Laufe dieser Woche zum Losschlagen kommen wird, umso mehr, als der Kaiser von Rußland seine Resibenz mit dem elanben Placet kaum um des Genusses willen vertauscht hat, seine Truppen in schlechten Kantonnements und Lagern bewundern zu können. Was den Ort des Ueberganges betrifft, so ist es sehr schwer einen solchen mit Bestimmtheit zu bezeichnen, zumal mit den auf der ganzen Bahnlinie Braila-Turn-Semerin angehängten Ponton-Trains noch immer Verhiebungen bevorstelligt werden, welche eine Demonstration auf den ersten Blick erkennen lassen. Nichtsdestoweniger darf die Donaulinie Turn, Nagoreli-Orteniza eventuell Kalarasch und von dieser Giurgewo als berjenige Punkt bezeichnet werden, wo ein Hauptstoß unternommen werden dürfte. Selbstverständlich sei daran erinnert, daß die Giurgewo selbst, sondern die unmittelbare Nähe gemeint; denn es ist kaum anzunehmen, der russische Oberkommandant Großfürst Nikolais werde seine Truppen im Schutzbereich der außerordentlich stark armirten Festung Ruffischal operiren lassen, bloß weil ein Uebergang auf diesem Punkte, leichter zu bewerkstelligen ist. Daß selbst auf noch so unbewachten Punkten — die Forcirung der günstigen. Falle 20,000 Menschenleben kosten kann,

ist eine, selbst in militärischen Kreisen verbreitete Anschauung, welche leider durch die Thatsachen selbst in kürzester Zeit gerechtfertigt erscheinen wird.

Tages-Begebenheiten.

Mühlhausen, 19. Juni. (Zur Lage in Frankreich) Ueberall wohl haben die letzten Verhandlungen im französischen Parlament einen tiefen Eindruck gemacht, nirgends aber vielleicht mehr als hier. Daß die Nationalversammlung aufgelöst werden wird, das erfüllt uns mit Besorgniß. Wir haben Jahre lang empfunden, was der Clerikalismus vermag; wir haben Jahre lang die Jesuiten in der Verwaltung, im Heere und im Unterrichtswesen am Werke gesehen, wir haben mit eigenen Augen gesehen, was die Römlinge vermögen, und niemals, ja niemals werden wir, die hiesigen Clerikalen natürlich ausgenommen, dieser Macht Gutes zutrauen. Wir sind fest überzeugt, daß der Clerikalismus Frankreich beherrscht, oder auf dem Punkte ist, die Herrschaft an sich zu reißen, und daß unser ehemaliges Vaterland neuen Wirren entgegengeht. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit durchaus französisch gestimmten Männern diesen ersten Gegenstand zu besprechen, mit Männern, die ganz republikanische Ueberzeugungen haben: sie bezweifeln den Sieg der Republikaner in den bevorstehenden Wahlen trotz aller Versicherungen der liberalen Blätter, und glauben, daß der Sohn Napoleons III. später oder früher den Thron seines Volkes wieder aufsitzen wird. Frankreich befindet sich, unserer Ansicht nach, in einer verzweifelten Lage. Es handelt sich, wie uns scheint, nicht allein um Politik, sondern auch und vielmehr um Religion. Der Glaube und der Unglaube sind in tödlichem Kampfe. Die Vertreter des Glaubens sind die Priester — ich rede nicht von den Protestanten, ihre Zahl ist viel zu gering — und ihr Glaube ist durch das Unschlebarkeitsdogma zum entschiedenen Fanatismus geworden, der einerseits zur Vergötterung des Papstes und andererseits zur Knechtung des Staates durch Rom führt. Der Franzose kennt keine Frömmigkeit außer Rom; für ihn ist die römische Kirche allein christlich, das ist so sehr der Fall, daß unbedingt die meisten Franzosen meinen, die Protestanten seien gar keine Christen. Diesen gegenüber stehen nun die Liberalen aller Art; neben viel von Bildung, Wissenschaft und Fortschritt und wollen das Volk befreien vom römischen Joch. Sie sind aber meist in religiösen Dingen ebenso unwissend oder noch unwissender als ihre Gegner; sind meistens aller religiösen Ueberzeugungen baar, und wähen, daß der Unglaube im Stande sei, den Fanatismus zu beslegen und die Menschen zu befreien! Nur der Glaube kann den römischen Fanatismus überwinden, und auf die Dauer wird der wirklich religiöse Theil des französischen Volkes gewiß nicht den Republikanern folgen. Ja, wenn dieselben Glaubensmänner wären, dann wäre etwas zu hoffen! So sind aber viele unter ihnen, und gerade die Entschiedensten, fanatische Ungläubige, welche das Verderben ihres Landes und der ganzen Menschheit im Christenthume sehen, und jeden positiven religiösen Glauben verachten und verhöhnen. Und mitten unter diesen beiden Parteien steht das Volk, das religiöse Bedürfnisse hat, und es wird und muß sich den Jesuiten in die Arme werfen. Ein traurigeres Loos für ein sonst gut geartetes Volk kann ich mir nicht denken; denn, ob es sich rechts oder links wendet, es muß dem Verderben anheimfallen. Wenn doch nur Frankreich im 16. Jahrhundert erblüht hätte, was zu seinem Heile war, wenn es nur den Protestantismus nicht so grimmig verfolgt und ausgerottet hätte, es hätte jetzt das Evangelium; es wüßte, daß man ein Christ sein kann, ohne sich vor dem römischen Abgott zu beugen und Ordnung und Freiheit können in seinem Schooße gedeihen! Freilich auch protestantische Völker, wir sehen es an Deutschland, können mehr oder weniger dem Unglauben verfallen; sie haben aber die Bibel und besitzen somit die Quelle des Lebens, zu welcher die Erbsäule sie immer wieder zurückführt und an welcher sie sich wieder aufrichten können; katholische Völker hingegen werden nur immer tiefer in den klerikalen Sumpf hineingekrieben, je gewaltiger die Züchtigungen sind, die sie treffen. (D. Reichspost.)

Die Milch und ihre Verfälschung.

(Aus der Fundgrube.)

Unter den unentbehrlichen Bedürfnissen des täglichen Lebens ist keines so häufigen und so unerschämten Verfälschungen unterworfen, als die Milch und man darf es noch ein Glück nennen, daß dieselben, wie sie wenigstens in Deutschland geübt werden, ohne Nachtheil für die Gesundheit sind. Man hört zwar zuweilen die Behauptung aussprechen, daß außer Mehl auch Kalk unter die Milch gemischt werde; dies ist aber ein Irrthum, denn ein solcher Zusatz würde sich sofort durch den Niederschlag des Kalks auf dem Boden des Gefäßes verrathen. Nein, die hauptsächlichste und fast alleinige Verfälschung der Milch, die jede, auch die einfältigste Bäuerin auszuführen weiß, besteht in dem mehr oder weniger reichlichen Zusatz von Wasser. Man hat mit Bezug hierauf den Pumpbrunnen nicht unpassend „die Kuh mit dem eisernen Schwanz“ getauft*). „Die Milch“, sagt ein bekannter Chemiker, „verträgt eine enorme Quantität Wasser, ohne daß sie in ihrem äußern Aussehen viel verändert erscheint. Man kann sie mit dreiviertel Wasser vermischen und sie wird immer noch wie Milch aussehen: sie hat nur eine blauere Färbung.“ Deshalb ist es nur selten oder nur ausnahmsweise der Fall, daß der Consument reine Milch erhält, wie sie von dem Euter der Kuh kommt. Eine gewöhnliche Praxis ist es auch, die Milch über Nacht stehen zu lassen, den Rahm abzunehmen und das Untere für reine frischgemolkene Milch zu verkaufen. Durch je mehr Hände die Milch im Handel geht, desto mehr ist sie in der Regel mit Wasser verdünnt, weil jeder durch einen neuen Zusatz noch seinen besonderen Vortheil herauszuschlagen will.

Aber, wird man fragen, gibt es denn keine Mittel, um diesen nichtswürdigen Betrug zu entdecken? O ja, es fehlt allerdings nicht an solchen, aber die meisten derselben sind zu unständig und schwierig für den gewöhnlichen, alltäglichen Gebrauch. Man hat u. A. ein eigenes Instrument, Galaktometer (Milchmesser) genannt, das durch Grade anzeigt, ob die Milch mit mehr oder weniger Wasser verdünnt ist. Die Anschaffung desselben ist zwar nicht kostspielig, aber sein Gebrauch setzt gewisse Kenntnisse voraus und ist mit Unständlichkeiten verbunden, die nicht Jedermanns Sache sind. Wir wollen uns deshalb darauf beschränken, einige einfache Kennzeichen zur Prüfung der Milch, wie sie jede Hausfrau anwenden kann, hier mitzutheilen.

Eine gute, unverfälschte Milch, sagt Dr. Klenke in seinem Marktbuch, muß undurchsichtig weiß, wenig ins Bläuliche anspielend sein, einen milden süßen Geschmack haben und, zwischen den Fingern gerieben, etwas Fettiges fühlen lassen. Taucht man eine blaue Stricknadel hinein und zieht sie senkrecht wieder heraus, so soll etwas Milch daran haften bleiben, was nicht geschieht, wenn auch nur etwas Wasser beigemischt wurde. Bringt man einen Tropfen Milch auf den Nagel des Daumens, so muß dieser Tropfen eine gewölbte Oberfläche zeigen und nicht auseinanderfließen, auch keinen bläulichen durchsichtigen Rand haben. Schlechte verdünnte Milch setzt wenig Rahm ab und gibt beim Gerinnen sehr viel Molke.

Ich will hier zum Ergötzen der Leser noch das Verfahren kurz beschreiben, das die Pariser Polizei den Milchverfälschern gegenüber in Anwendung bringt. Ich war während meiner An-

*) Dies erinnert uns an eine Geschichte unserer Jugendzeit, welche nicht ohne komischen Beigeschmack ist. In der Nähe der Stadt W. wohnte ein Landwirth, der durch den Verkauf von getaufter Milch reich geworden war. Eines Nachts nun wurde derselbe durch eine Nothe angehetzter Student mit dem Zurufe aus dem Schlafe geweckt, er solle nachsehen, seine beste Kuh sei am Ersticken. Der Mann, bekannt durch seine massive Grobheit, entgegnete darauf mit einer Plut von Schimpfworten, die nur mit einem Hohnschlächter erwidert wurden, entschloß sich aber doch im Stalle nachzugehen, ob die Nachtschwärmer keinen Anflug angerichtet hätten. Er fand indeß hier Alles in Ordnung und alle Kühe vollkommen gesund; am folgenden Tage dagegen entdeckte man, daß das Ausgüßrohr seines Pumpbrunnens ganz mit weißen Röhren verklebt war. Die Geschichte wurde bald überall bekannt und erregte allgemeine Heiterkeit. Damit war aber die Sache noch keineswegs beendet. Wo der vielbekannte Milchproducent sich blicken ließ, fragte man ihn bald mit ersten, bald mit scherzhaften Anspielungen nach dem Befinden seiner besten Kuh. Anfangs lachte er sich mit Grobheit aus dem Spiel zu ziehen und in den Wirthshäusern kam es sogar mitunter zu Schlägereien; nach und nach aber wurde ihm die Sache doch zuwider, besonders da seine Leute wegen der fortwährenden Spöttereien sich endlich auch weigerten, ferner Milch in die Stadt zu bringen. Er verkaufte deshalb seinen Hof und zog in eine andere Gegend, wo er wahrscheinlich das profitable Kaufgeschäft fortgesetzt hat. (Red.)

wesenheit in Paris mehr als einmal Augenzeuge von der darauf begüglichten Procebur. Am Vorabend des Tags, wo eine Untersuchung vorgenommen werden soll, gibt der damit beauftragte Commissär den Wächtern an der betreffenden Barriere (Thore) den Befehl, alle Personen, die am darauffolgenden Morgen Milch zum Verkauf hereinbringen, anzuhalten. Polizisten sind anwesend, welche die Milchleute, männliche wie weibliche, anweisen, ihre vollen Gefäße, welche meist aus großen Blechflaschen bestehen, offen in einer Reihe längs der Straßenrinne aufzustellen. Widersehtlichkeit gegen diesen Befehl würde die sofortige Verhaftung des Schuldigen nach sich ziehen. Es dauert nicht lange, so erscheint der Commissär, ein ernst aussehender Mann, und beginnt die Untersuchung am untern Ende der Reihe. Er bedient sich dazu eines blankpolirten Stahls, ähnlich einem Wehstahl, wie ihn die Metzger gebrauchen. Diesen taucht er in die Milch, betrachtet ihn einen Augenblick und, wenn er dieselbe für gefälscht hält, stößt er, ohne ein Wort zu verlieren, das Gefäß mit dem Fuße um, daß der Inhalt in die Rinne läuft. Da hilft kein Bitten, keine Versicherung, kein Protestiren, keine Wehklage. Der Mann der Autorität ist unerbittlich. Eine lange Uebung hat ihn mit der Sache so vertraut gemacht, daß eine Täuschung kaum möglich ist. In weniger als einer Stunde hat er vielleicht 50 Gefäße untersucht und über 40 davon umgestoßen. Ein breiter Milchstrom fließt die lange Straße hinab, an dem sich unterschiedliche Hunde und zuweilen selbst Gassenjungen gütlich thun. Diese summarische Justiz hat immer zur Folge, daß die Consumenten längere Zeit bessere Milch erhalten.

Hier dürfte auch der Ort sein, noch auf einige andere Mifstände in Betreff des Milchverkaufs hinzuweisen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ansteckende Krankheiten durch den Genuß von Milch, die aus inficirten Orten kommt, weiter verbreitet werden können. So ist erwiesenermaßen der Typhus im vorigen Jahre in einer englischen Stadt durch Milch, die aus einer Meierei, wo diese Krankheit herrschte, vielfach verbreitet worden, sei es nun, daß die von dem Krankheitsstoffe inficirte Luft denselben der Milch mitgetheilt hatte, sei es, daß das Wasser des Brunnens, womit sie verdünnt wurde, mit den Auswurfstoffen der Kranken geschwängert war. Es ist aber dies keineswegs das einzige Beispiel, wo ansteckende Krankheiten durch Milch weiter verbreitet wurden. Große Vorsicht ist deshalb geboten, wenn man solche aus Orten oder Häusern bezieht, wo berartige Krankheiten herrschen.

Besondere Vorsicht sollte auch noch beobachtet werden, daß man nicht Milch oder Butter von erkranktem Vieh erhält. Es ist nämlich Thatsache, daß viele Landleute aus Unwissenheit oder Habgucht so gewissenlos sind, diese Producte von Vieh, das an Ausschlags- und anderen Krankheiten leidet, in die benachbarten Städte zu verkaufen. Am häufigsten kommt dies bei der Maul- und Klauenseuche vor, die eine höchst ansteckende Blutkrankheit ist. Mehrfache Beispiele haben den Beweis geliefert, daß dieser Krankheitsstoff auch auf Menschen übertragbar ist. Wenn aber auch dies nicht der Fall wäre, so ist solche Milch jedenfalls sehr ekelhaft und kann namentlich für Kranke und Kinder im höchsten Grade schädlich werden. Es sollten deshalb gesetzliche Bestimmungen bestehen, wodurch der Verkauf der Producte von kranken Thieren bei angemessener Strafe untersagt würde. Einstweilen aber könnten die Behörden, denen epidemische Erkrankungen unter dem Vieh angezeigt werden müssen, durch öffentliche Bekanntgabe der inficirten Orte wenigstens eine nachdrückliche Warnung erlassen. Wer dann unvorsichtig genug wäre, die Milchzeugnisse aus solchen Orten zu verkaufen, hätte sich die daraus entstehenden Nachtheile nur selbst zuzuschreiben.

Dr. R. W.-d.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 23. Juni 1877.

Geburten:
Den 17. Juni: Marie Sophie, Kind des Christian Heim.
Heim, Weingärtner.
Den 19. Juni: Ottilie Wilhelmine und Otto Wilhelm, Zwillinge des Jg. Victor Renz, Bäcker.

Storbälle:
Den 21. Juni: ein todtgeborenes Kind des Hermann Thiele, Schreiners.

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

M t s b l a t t

Ersteht Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M. 15 S.

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober-
berer Raum 10 S.

Nr 74.

Donnerstag den 28. Juni

1877.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1877 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem R. Postamt, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 1 M. 15 S.
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährig 1 M. 35 S.

Die Redaction.

Schorndorf.

Die Rechnungs-, Revisions- und Abhörporteln pro 1875/76

haben innerhalb 6 Tagen hier einzuliefern.
Den 26. Juni 1877.

R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.

Die Orts-Vorsteher

welchen vor einiger Zeit je 4 Exemplare des Kilometerzeigers zugegangen sind, erhalten den Auftrag je 1 Ex. dem Ortsgeistlichen, Schullehrer und Gemeindepfleger zuzustellen, 1 Ex. aber auf dem Rathhause aufzubewahren.

Sind da oder dort noch weitere Exemplare erforderlich, so ist Anzeige hier zu machen.
Den 27. Juni 1877.

R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.

Die Gemeinde-, Stiftungs-, Ortsarmen- und Ortschulbehörden

erhalten bezüglich derjenigen Rechnung, bei welcher die Wahlperiode mit 30. Juni d. J. abläuft, nachstehende Weisungen.

1) Bei Gemeindepflegern ist vom Gemeinderath (bezw. Gesamtgemeinderath oder Theilgemeinderath), bei Stiftungspflegern vom Stiftungsrath, bei Ortsarmenpflegern von der Ortsarmenbehörde, bei Schulfondsrechnern von der Ortschulbehörde Beschluß zu fassen, ob und welche Veränderungen in den Anstellungs-, Besoldungs- und Kautionsverhältnissen der Rechnungsstelle zu treffen oder ob solche unverändert zu belassen seien. Namentlich ist Bestimmung zu treffen

a) über die Wahlperiode des neu zu wählenden Rechners, welche übrigens mindestens drei Jahre zu betragen hat. Ist die Wiederwahl eines erprobten Rechners in Aussicht zu nehmen, so sollte eine Wahlperiode von sechs Jahren 1. Juli 1877/83 beschlossen werden,

b) über die Kautionssumme und deren Versicherung.

2) Hierauf ist vom Gemeinde-, bezw. Stiftungsrath u. s. w. bei Theilgemeinden von den stimmberechtigten Einwohnern die Rechnerswahl vorzunehmen.

3) Sollte der Gewählte Mitglied des Gemeinderaths sein, so ist zur Wahl die Zustimmung des Bürgerausschusses nöthig, außerdem ist, bei Solchen, welche nicht Mitglieder des Gemeinderaths sind, nachzuweisen, daß das Gutachten des Bürgerausschusses über die Anstellung des Gewählten eingeholt wurde.

4) Das Ergebniß ist unter Vorlegung von Protokoll-Auszügen über Vollzug von oben Ziff. 1, 2 und 3 hier anzuzeigen. Die Protokolle haben

a) den vollständigen Vor- und Familien-Namen des Gewählten,

b) seinen Beruf, insbesondere aber ob er Gemeinderathsmittglied ist, oder ein Wirtschaftsgewerbe betreibt, endlich

c) den Staatssteuer-, den Amtsschadens- und Brandschadens-Betrag sowie die ordentlichen etatsmäßigen Einnahmen nach der letztabgehenden Rechnung zu enthalten.

Den 27. Juni 1877.

R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.

An die Orts-Behörden.

Strassenbaukosten und Amts-Vergleichungskosten.

Da trotz der oberamtl. Aufforderung vom 8. d. M. (Schorndorfer Anz. Nr. 66) einzelne Gemeinden die Verzeichnisse über